

„A Pioneering Past. A Vibrant Future“

ARLIS-Jubiläumskonferenz zum 50-jährigen Bestehen, University of Glasgow, 15.–17. Juli 2019

Yvonne Schürer – (Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig / Bibliothek)

Die dreitägige Jubiläumskonferenz unserer britisch-irischen Schwesterorganisation, der Art Libraries Society UK & Ireland, fand im Juli 2019 in der größten schottischen Stadt Glasgow statt. Gastgeberin war die 1451 gegründete University of Glasgow, die zu den 100 besten Universitäten der Welt zählt.¹ Konferenzzentrum war das Sir Charles Wilson Building, eine atemberaubende umgebaute Kirche mit zahlreichen beeindruckenden Originaldetails. Neben dem umfangreichen Tagungsprogramm, das aus drei Keynotes, weiteren 39 Beitragenden und einem Besichtigungsprogramm mit 12 verschiedenen Sehenswürdigkeiten bzw. Sammlungen bestand, fanden in der Universitätsbibliothek ein Abendempfang sowie das Konferenzdinner in der ehrwürdigen „Bute Hall“ im Sir-George-Gilbert-Scott-Gebäude statt.

Das 50-jährige Jubiläum forderte alle Mitglieder und Besucher*innen auf, über die wegweisende Vergangenheit und die lebendige Zukunft der Vereinigung nachzudenken, was im Konferenzprogramm deutlich wurde. Der inhaltliche Fokus lag auf dem „critical librarianship“², der Entkolonialisierung von Sammlungen, der Digitalisierung und der Integration neuer Zielgruppen sowie der Entwicklung und Ausbildung von Informationskompetenz. Dieser Bericht gibt einen chronologischen Überblick über die ARLIS-Jubiläumskonferenz. Bei der Fülle von Vorträgen und Themen kann nicht über alles berichtet werden. Bei Interesse an weiteren Details sei auf das umfangreiche Dokument mit Abstracts und Papers aller Vortragenden hingewiesen – zu finden als Download auf der Konferenzwebseite³.

Der erste Tag

Nach der Registrierung (mit der Übergabe der Tagungsmaterialien) sowie ersten Möglichkeiten, Kolleg*innen von ARLIS UK & Ireland kennenzulernen, begann die Konferenz mit der herzlichen Begrüßung durch Jane Bramwell, der Vorsitzenden von ARLIS und Leiterin der Bibliothek der Tate Modern in London.

Die erste Keynote von Dr. John Scally, seit über 4 Jahren Leiter der National Library of Scotland, eröffnete die Konferenz mit Ausführungen darüber, wie die ehrgeizigen Pläne für das 100-jährige Bestehen der National Library of Scotland im Jahr 2025 aussehen. Die Institution will innova-



Abb. 1: Der Tagungsort: University of Glasgow. Foto: Yvonne Schürer



Abb. 2: Konferenzunterlagen zur Jubiläumstagung 2019 in Glasgow. Foto: Yvonne Schürer



Abb. 3: Yvonne Schürer, 2. Vorsitzende der AKMB, und Jane Bramwell, Vorsitzende ARLIS UK & Ireland. Foto: privat

tive Technologien einsetzen, um ihre Sammlungen mithilfe von Mitteln der öffentlichen Hand und Digitalisierungsprojekten virtuell zugänglich zu machen. Die Vorarbeiten für dieses Jubiläum ermöglichten es der Schottischen Nationalbibliothek, bewusst über ihre Sammlungen und das kulturelle Erbe nachzudenken sowie Pläne für die Zukunft zu entwickeln. Dr. Scally erläuterte anschaulich die Strategie „The Way Forward 2015–2020“, in der Ziele festgelegt wurden, um die Bibliothek zu einer der besten Forschungsbibliotheken in Europa zu machen.

Nach einem gesponserten Kurzvortrag des Bloomsbury-Verlages und einer Pause gab es die Möglichkeit, aus verschiedenen Angeboten auszuwählen. Es wurden Präsentationen zu digitalen Sammlungen der Irischen Nationalgalerie und

Abb. 4: Die Geburtstagsstorte zum 50-jährigen Bestehen. Foto: Yvonne Schürer



der Scottish Poetry Library angeboten. In einem anderen Raum gab Elisabeth Thurlow (University of the Arts London) einen interessanten Einblick in die Dokumentation der aufstrebenden digitalen Kunstlandschaft, gefolgt von einer Diskussion rund um die digitalen Werkverzeichnisse des Verlages Artifex Press.

Am Nachmittag konnten die Teilnehmer*innen zwischen einem Ausflug und weiteren Vorträgen wählen. Den Vortrag von Michiel Nijhoff über das Stedelijk Museum in Amsterdam hatte ich bereits 2019 auf dem Bibliothekskongress in Leipzig im Rahmen der dortigen öffentlichen Arbeitssitzung der AKMB gehört.⁴ So entschied ich mich für den Besuch der Kelvingrove Art Gallery and Museum, welche nur wenige Gehminuten vom Konferenzzentrum entfernt liegt, um anschließend Stefanie Hilles und Alia Wegner bei der Präsentation von „Building alliances and allies: advocating for art methodologies in digital collections collaborations“ zu hören. Die beiden Mitarbeiterinnen der Miami University beleuchteten die Herausforderungen und Methoden, die Kunstbibliothekar*innen in der Praxis und durch professionelle Organisationen wie ARLIS verfeinern und auf die Arbeit in anderen wissenschaftlichen Bibliotheken übertragen konnten. Es folgte ein Vortrag über die Möglichkeiten der Verzeichnung der Wandzeichnungen des amerikanischen Konzeptkünstlers Sol Lewitt durch Artifex Press.

Nach einer weiteren Kaffeepause folgten zehnmütige Kurzreferate mit Best-Practice-Beispielen in den Feldern Digitalisierung, Katalogisierung und Kuratierung von Kolleg*innen aus Princeton, Cardiff, San Diego und Sterling.

Der erste Tag endete mit einem Stehempfang und der Möglichkeit zur Besichtigung der Glasgow University Library sowie der Verleihung des „Honorary Membership Award“. Die Ehrenmitgliedschaft ist die höchste Auszeichnung von ARLIS UK & Ireland und zeichnet Personen aus, die einen herausragenden Beitrag zum Kunstbibliothekswesen oder zu verwandten Bereichen in Großbritannien und Irland oder international geleistet haben. Im Jubiläumsjahr erhielt Penny Dade, langjähriges ARLIS-Mitglied, Vorsitzende des ARLIS Publication Committee, Herausgeberin der Buchbesprechungen für das ARLIS News-Sheet und Autorin der Veröffentlichung zum 40-jährigen Jubiläum, diese Auszeichnung⁵. Zugleich wurde Penny und Beth Houghton, einem weiteren anwesenden Gründungsmitglied, die ehrenhafte Aufgabe zuteil, den wunderbar dekorierten ARLIS-Geburtstagskuchen anzuschneiden.

Der zweite Tag

Nach einem Auftakt mit Kaffee und der Begrüßung durch das Konferenz-Team folgte nicht

die ursprünglich geplante Keynote zum Thema „critical librarianship“, sondern ein interessanter Einblick in die Arbeit von Dr. Robyne Calvert (The Glasgow School of Art).

Die Beschäftigung mit Vergangenheit und Gegenwart, die am Vortrag von Dr. John Scally begonnen wurde, wurde durch Robyne Calverts anschauliche Präsentation „From Tome to Tomb“ fortgesetzt: Detailliert beschrieb sie die aufwendigen Restaurierungsarbeiten am Mackintosh-Gebäude der Glasgow School of Art. Entworfen vom legendären Architekten des frühen Jugendstils, Charles Rennie Mackintosh, handelt es sich um ein Denkmal von internationaler Bedeutung und entscheidendem Wert für die Geschichte von Architektur und Design. Ein Teil von „The Mack“ und seiner legendären Bibliothek wurde durch einen Großbrand 2014 zerstört. Nach diesem Brand leitete die Glasgow School of Art umfangreiche Restaurierungs- und Wiederaufbaumaßnahmen unter Einsatz von neuesten technischen Mitteln und innovativen Methoden ein, wie beispielsweise 3-D-Scans von Gebäuden und die Verwendung von Archivmaterial aus dem Nachlass des Architekten. Als das Projekt im Juni 2018 fast beendet war, brach ein zweites verheerendes Feuer aus. Ein großer Teil der Mauern blieb aber stehen und mit den aus der ersten Restaurierung gewonnenen Kenntnissen soll eine originalgetreue Rekonstruktion erneut in Angriff genommen werden.

Es folgte ein gesponserter Kurzvortrag der Online-Buchhandlung „Better World Books“ über ihre Alphabetisierungsinitiative mittels gespendeter Bücher. Nach einer Pause begann die Präsentation mit dem vielversprechenden Titel „Decolonising the art library: some initiatives at University of the Arts London“ von Gustavo Grandal Montero (Chelsea College of Arts). Es wurde eine Reihe von Fallstudien vorgestellt, darunter eine innovative Lesegruppe, die sich mit den Primärquellen über die afrikanisch-karibische, asiatische und afrikanische Kunst im Britischen Archiv beschäftigt, außerdem Buchvorträge, die die persönlichen Perspektiven von Mitarbeiter*innen und Studierenden einbringen, das Angebot zur Mitarbeit an der Veröffentlichung „Decolonising the arts curriculum: perspectives on higher education“ und Workshops zur Informationskompetenz, die Entkolonialisierungstheorien und -perspektiven beinhalten und der Bewusstseinsbildung dienen sollen. Dieser eindrucksvollen Präsentation folgte der Vortrag von Bec Wonders, einer Doktorandin an der Glasgow School of Art, die gleichzeitig Mitbegründerin der Vancouver Women's Library ist. „Behind the veil: mapping feminist periodicals, 1970–1990“ beschäftigte sich mit feministischen

Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Zines und anderen Ephemera, deren Erscheinungsprozesse vollständig von Frauen gesteuert wurden und die somit die geringsten Barrieren und Hemmungen in Bezug auf Inhalte und ästhetische Entscheidungen für Frauen aufweisen. Darüber hinaus zeigte die engagierte Rednerin auf, dass die Zuordnung von Querverweisen zu vergessenen feministischen Zeitschriften ein neuer Weg für Archivar*innen, Bibliothekar*innen und Buchhistoriker*innen ist, um die feministische Verlagsgeschichte zu verstehen.

Zeitgleich fanden ein Workshop zum Thema „Kann Wikipedia ein Instrument für verantwortungsbewusste Forschung und Aktivismus sein?“ und zahlreiche Kurzreferate zu den Themen Recherche, Kunst und Musik in Bibliotheken und Informationskompetenz statt. Nach dem Mittagessen gab es die Möglichkeit, verschiedene Einrichtungen in Glasgow zu besuchen, darunter die Sondersammlungen der Universitätsbibliothek sowie die Außenstelle der Schottischen Nationalbibliothek in Kelvin Hall, die mit einer enormen audio-visuellen Sammlung und historischem Filmmaterial begeisterte.

Abb. 5: Tagungsräumlichkeiten im Sir Charles Wilson Building.
Foto: Yvonne Schürer



Nach den mehrstündigen Besichtigungen endete der zweite Tag mit dem Konferenzdinner in der ehrwürdigen Bute Hall auf dem Universitätsgelände. Um dieses formelle Essen etwas kurzweiliger zu gestalten, wurde ein Kurzfilm über die Geschichte Glasgows aus dem Bestand der Nationalbibliothek gezeigt.

Der dritte Tag

Dr. David Dibosa, Dozent für Museologie an der University of the Arts London und zugleich Leiter des Masterstudiengangs „Curating and Collections“ am Chelsea College of Arts, eröffnete den dritten Konferenztag mit seiner Keynote „Re-worlding our knowledge“. Der von einigen Konferenzteilnehmer*innen als heimliches Highlight der Tagung bezeichnete Juror von BBC1s Prime-Time-Serie „The Big Painting Challenge“ beschrieb die ethischen Initiativen in Bibliotheken in den vergangenen Jahren.

Der Vortrag eignete sich hervorragend als Grundlage für Gespräche und Überlegungen zu Fragen von Entkolonialisierung und Rassismus in diversen Institutionen. Es wurde diskutiert, ob es möglich sei, sowohl Aktivist*in als auch insti-

tutionelle Praktiker*in zu sein, und inwieweit jede*r unabhängig ist, um Aktivismus und direktes Handeln in einem scheinbar „neutralen“ Raum zu unterstützen. Wir haben die Verantwortung, Probleme innerhalb von Sammlungen zu erkennen, zu identifizieren und offen zu diskutieren. Kunstinstitutionen und Bibliotheken müssen feststellen, dass sie keine neutralen Räume sind und dass das, was sie tun, welche Regelungen sie treffen und welche Maßnahmen sie ergreifen, politische Bedeutung hat.

Um Veränderungen zu erleichtern, Sammlungen wirklich zu dekolonisieren und kritisch zu überprüfen, müssen wir aktiv werden – beispielsweise Medien identifizieren und kennzeichnen, wenn sie homophob oder rassistisch sind, gegebenenfalls sollten schon die Katalogeinträge eine Triggerwarnung enthalten. Es ist jedoch auch wichtig, nicht in blinden Aktionismus zu verfallen, sondern Gespräche über potenziell problematische Sammlungen zu führen. Dr. Dibosa beschrieb ein Projekt, in dem kuratierende Studierende aufgefordert wurden, sich mit Werken schwarzer Künstler*innen zu befassen, um die allgemein übliche Sprache aufzubrechen, die verwendet wird, wenn über Werke dieser Künstler*innen gesprochen wird. Mehrfach während des Vortrags wurde deutlich, wie wichtig es ist, das politische Erbe einer Institution zu kennen und anzusprechen. Man sollte dieses Wissen nutzen, um ein Verständnis dafür zu vermitteln, wie vorrangig die westliche Sicht vermittelt wird, während die Perspektive der Marginalisierten oft nicht vorkommt oder ignoriert wird.

Nach einer Pause folgte ein Vortrag von Megan Lotts (Rutgers University, New Jersey) mit dem Titel „The art librarian wears many hats: a survey of skills needed for art librarians in the 21st century“. Die Referentin erläuterte anschaulich die verschiedenen Funktionen, die Bibliothekar*innen laut einer nationalen Erhebung über die Fähigkeiten von Kunstbibliothekar*innen im 21. Jahrhundert heute übernehmen müssen: Sammler*innen, Kurator*innen, Hardware-Spezialist*innen, Programmierer*innen, Forscher*innen, Social-Media-Manager*innen, Sozialarbeiter*innen, Lehrer*innen, Schriftsteller*innen, technischer Support, aber manchmal auch einfach Versorger*innen mit Süßigkeiten und Taschentüchern für Studierende, Dozent*innen und Mitarbeiter*innen in Krisensituationen.

Die folgende Präsentation von Amanda Russell (University of Plymouth) erläuterte anhand zahlreicher unterhaltsamer Kurzfilme ein Erfolgsmodell für die Zusammenarbeit von Bibliotheken mit Medienkunststudierenden. Danach beschrieben Ludo Sebire und Morwenna Peters (University of the West of England) wie der

Abb. 6: Conference Dinner in der Bute Hall.
Foto: Yvonne Schürer



Bristol Library Service mit der Aufgabe betraut wurde, die institutionsübergreifende Koordination eines Angebots zur Vermittlung akademischer Fähigkeiten zu übernehmen. Sie schilderten die erfolgreiche Zusammenarbeit der Bibliothek mit anderen Studienbereichen in Kompetenzteams. Zeitgleich fand an der Glasgow School of Art ein Workshop zum Thema „Creative library research: experiencing theory“ statt.

Nach dem Mittagessen fanden wieder parallele Vorträge statt: zehninütige Kurzreferate zu den Themen Sammlungsdiversifikation, Kooperationen innerhalb von Architekturbibliotheken und zur National Bibliographic Knowledgebase (NBK) sowie zwei längere Präsentationen. Laura Elliott und Alice Harvey (Goldsmiths University) füllten mit ihrem Referat „Liberate Our Library: embedding social justice work in everyday practice“ den Raum bis auf den letzten Sitzplatz. Inhalt war die „Liberate Our Library“-Mission bei Goldsmiths, die darauf abzielt, Sammlungen zu diversifizieren und den Anteil von bisher vernachlässigten Bestandssegmenten zu erhöhen. Diese Befreiungsagenda⁶ ist Teil einer breiteren Initiative, die zum Ziel hat, Sammlungen und Lehrpläne zu dekolonisieren und die in allen Hochschuleinrichtungen Anerkennung findet.

Anschließend reflektierte die Präsentation von Tavian Hunter (Institute of International Visual Arts, London) die sozialen und politischen Auswirkungen von Globalisierung durch die Entwicklung einer Sammlung, die sich auf internationale zeitgenössische Kunst konzentriert.

Direkt im Anschluss kamen alle Konferenzteilnehmer*innen im großen Saal zur Abschlussdiskussion zusammen. Es fand eine Podiumsdiskussion aus Anlass des 50-jährigen Bestehens statt, die von der ARLIS-Vorsitzenden Jane Bramwell, der enorm engagierten Tavian Hunter, Gustavo Grandal Montero, der am Vortag eine Präsentation über Dekolonisierung gehalten hatte, und Beth Houghton, einem Gründungsmitglied und ehemaliger Vorsitzenden von ARLIS, in Form einer offenen Gesprächsrunde geführt wurde. Alle Zuhörer*innen konnten sich mit kritischen, humorvollen, neugierigen und nachdenklichen Fragen oder Kommentaren beteiligen. Thema war überwiegend Vergangenheit und Zukunft der Vereinigung. Mit Worten des Dankes verabschiedete sich die ARLIS-Vorsitzende im Anschluss von allen Teilnehmer*innen und lud zur

Konferenz 2020 nach Cambridge ein, die jedoch inzwischen auf 2021 verschoben wurde.⁷

Dieser Bericht kann nur einen Überblick über die vielfältigen Themen geben, die auf der Tagung 2019 diskutiert wurden. Er gibt einen Einblick in die reichhaltigen und aufregenden Themen, die derzeit Kunstbibliotheken in UK & Ireland beschäftigen. Der Besuch dieser Konferenz war für mich in vielerlei Hinsicht gewinnbringend. Das „Netzwerken“ mit den Kolleg*innen auf internationaler Ebene führt immer zu neuen Denkanstößen und erweitert den Horizont.

Ich danke der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB) für die finanzielle Unterstützung der Reise und der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig für die Freistellung während der Konferenztage.

1. Siehe <https://www.gla.ac.uk/explore/facts/> [letzter Zugriff: 17.04.2020].
2. Der Begriff „critical librarianship“ lässt sich nicht ohne Weiteres ins Deutsche übersetzen. Gemeint ist die (selbst)-kritische Auseinandersetzung mit der Frage, wie weit Bibliotheken bzw. Bibliothekar*innen bewusst oder unbewusst Unrechts- oder Unterdrückungssysteme unterstützen bzw. sich dagegen zur Wehr setzen (vgl. http://www.ala.org/acrl/publications/keeping_up_with_critlib [letzter Zugriff: 20.05.2020]). Im deutschsprachigen Raum ist die Bewegung vermutlich am ehesten mit der Arbeit des Arbeitskreises Kritische Bibliothek vergleichbar (vgl. www.kribiblio.de [letzter Zugriff: 20.05.2020]).
3. Siehe <https://duncanhappell.wixsite.com/arlis2019/papers-and-abstracts> [letzter Zugriff: 17.04.2020] und *Art Libraries Journal* 46 (2020), 2, wo Vorträge publiziert wurden.
4. Die Präsentation ist auf der AKMB-Webseite abrufbar unter https://www.arthistoricum.net/fileadmin/groups/arthistoricum/Netzwerke/AKMB/2019/13-00063-54_powerpoint_leipzig_definitief.PPTX_737107_1_0.pdf [letzter Zugriff: 17.04.2020], eine bearbeitete Fassung wurde in den AKMB-news publiziert, siehe 25 (2019), 2, S. 48 ff.
5. Honorary Membership Award 2019, siehe <https://duncanhappell.wixsite.com/arlis2019> [letzter Zugriff: 17.04.2020].
6. *Liberate our Library*, siehe <https://www.gold.ac.uk/library/about/liberate-our-library/> [letzter Zugriff: 17.04.2020].
7. ARLIS/UK & Ireland 2020 Conference postponed, siehe <https://arlis.net> [letzter Zugriff: 15.05.2020].